Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 39

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Täuschung.

Ach Gott, der Sommer ist entflohn,
An meinem Fenster fliegt vorbei
Ein leichtes, buntes Ding,
Und traumverloren denk ich: Ei,

Es ist ein Schmetterling!
Ich springe auf: Da liegt er schon
Am Boden todesmatt. —
Es ist ein welkes Blatt.

Adolf Bartels.

Schweizerland

Am 22. September, abends 6 Uhr, traten die eidgenössischen Räte zur Herbstsession zusammen. Im Nationalrat wurden erstlich die Sessionstraktanden genehmigt und dann folgte eine lange Reihe präsidialer Mitteilungen, worunter vielleicht am meisten Interesse erweckte, daß während der Session drei verschiedene Lautsprechersysteme erprobt würden. Das erste Geschäft war die „Aenderung des seinerzeitigen Beschlusses über die Kriegsmobilmachungskosten, wobei das Jahr 1932 als Schlußtermin der Steuererhebung erklärt wurde. Dann wurde die Subventionsvorlage über die Gandria-Straße genehmigt. Im weiteren Verlaufe der Tagung wurde der Kredit von 5 Millionen Franken zur Ausrichtung von Beiträgen an den Zentralverband der Milchproduzenten angeschnitten, aber um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zur Frage Stellung zu nehmen, unterbrochen. Ein internationales Abkommen über den Kraftwagenverkehr und eines über die Bekämpfung des Sklavenhandels wurde angenommen.

Im Ständerat widmete vorerst der Präsident dem ausscheidenden Mitglied Gustav Keller (Zürich) warme Dankesworte, dann bewilligte der Rat die Kredite für den Umbau des Postgebäudes in Kilchberg und für das Internationale Rote Kreuz und begann hierauf die Debatte zum Gesetz über die Besteuerung des Tabaks.

Der Bundesrat hat beschlossen, die neue Regierung von Argentinien anzuerkennen. — Er erteilte dem zum Honorarkonsul von Honduras mit Amtsbefugnis über die ganze Schweiz ernannten Walter Küng in Bern das Exequatur. — Er wählte zum nichtständigen Grenztierarzt bei den Zollämtern Pruntrut und Boncourt Dr. L. Jubin, Tierarzt in Boncourt. — Am internationalen Kongreß für Kunstgeschichte in Brüssel wird sich der Bundesrat durch Prof. Paul Ganz in Basel, Staatsarchivar Dr. Robert Durrer in Stans und Fritz Gysi, Assistent am Naturhistorischen Museum in Basel, vertreten lassen. — Auf eine kleine Anfrage von Nationalrat Schmid betreffs oberste Altersgrenze für Anstellungen bei den Bundesbahnen, hält der Bundesrat an der bisherigen Altersgrenze von 35 Jahren fest. — Die für die Armee notwendigen Vorräte an Betäubungsmitteln werden laut einer Verordnung des Bundesrates vom eidgenössischen Armee-Sanitätsmagazin beschafft, dort ganz abgesondert unter Verschluß gelagert und nach Bedarf in Ordonnanzpackungen gegen Quittung abgegeben. Der Verbrauch von Betäubungsmitteln im Dienste wird vom eidgenössischen Armee-Apotheker überprüft. — Schließlich hat der Bundesrat noch beschlossen, dem Jubiläumsfonds zur Ausrichtung von Stipendien an unbemittelte Studenten einen Beitrag von Fr. 400,000 zuzuwenden.

Das Finanzdepartement hat die Budgetentwürfe für 1931 der einzelnen Departemente und Verwaltungen provisorisch zusammengestellt. Die Ausgabensumme hat sich gegen das Vorjahr um ca. Fr. 28,000,000 vermehrt. Es dürften zwar noch wesentliche Abstriche bei einzelnen Ausgabenposten gemacht werden, doch dürfte der Voranschlag — die gleichen Einnahmen wie 1930 vorausgesetzt — immerhin mit einem Defizit abschließen.

Die bisherigen Betriebsergebnisse der S. B. B. sind die folgenden: Total der Betriebseinnahmen im August Fr. 38,640,000 (August 1929: Fr. 40,623,530); davon entfallen auf den Personenverkehr Fr. 17,651,000 (Fr. 17,716,056) und auf den Gepäck-, Tier-, Güter- und Postverkehr Fr. 18,900,000 (Fr. 20,750,343). Total der Betriebsausgaben Fr. 22,200,000 (21,685,473 Franken). Der Ueberschuß der Betriebseinnahmen beträgt somit Fr. 16,440,000 (Fr. 18,938,057). Vom 1. Januar bis zum 31. August 1930 betragen die Betriebseinnahmen Fr. 278,728,328 (Vorjahr Fr. 286,518,482) und die Betriebsausgaben Fr. 184,429,862 (175,169,626 Franken). Es ergibt sich also für diese acht Monate ein Betriebsüberschuß von Fr. 94,298,466 (Fr. 111,348,856), woraus die Verzinsung der Anleihen und die Einlagen in die Investitionsfonds zu decken sind.

Die Indexziffer des Verbandes schweizerischer Konsumgenossenschaften hat sich im August auf 147,3 gesenkt. Das Hauptmerkmal der Preisänderungen ist einerseits der Milchpreisabschlag um einen Rappen pro Liter und Herabsetzung des Butterzolles um Fr. 50 pro 100 Kilogramm, anderseits die Erhöhung des Schweinefleischpreises und der Preisaufschlag in Eiern. — Bezüglich des Brotpreises sind die Verhandlungen mit den Müllern so weit gediehen, daß in allernächster Zeit ein Preisabschlag von Fr. 3 pro 100 Kilogramm Mehl zu erwarten ist. Dies würde, sofern die Bäcker den gleichen Abschlag vornehmen, eine Reduktion des Brotpreises um 3 Rappen pro Kilogramm zur Folge haben.

Wie das Starkstrominspektorat berichtet, ereigneten sich im Jahre 1929 an den schweizerischen Starkstromanlagen (ohne Bahnanlagen) insgesamt 94 Unfälle (gegenüber 99 im Vorjahre). Von diesen Unfällen wurden 97 (103) Personen betroffen, worunter 28 (30) tödlich. Die Zahl der beim elektrischen Bahnbetrieb im Jahre 1929 vorgekommenen Unfälle beläuft sich auf 18; 7 Bahnbedienstete und 11 Reisende und Drittpersonen. Sieben dieser Unfälle hatten einen tödlichen Ausgang.

Von Anfang des Jahres bis Ende August sind 2354 Personen nach Uebersee ausgewandert, das sind 475 weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Der Zentralvorstand der freisinnig-demokratischen Volkspartei des Kantons Aargau hat beschlossen, am 2. oder 9. November in Lenzburg einen großen Volkstag zu organisieren, der der Erinnerung an die Freiheitsbewegung im Jahre 1830 gewidmet sein soll. — Bei der Verpachtung der staatlichen Fischenzen im Aargau für eine neue 8-jährige Periode zeigte sich, daß die Fischenzen im Rhein, Aare, Bünz und Hallwylersee ein geringeres Ergebnis erzielten als bisher. Dagegen wurden Seitenbäche, die sich für Sportfischerei gut eignen, zu höheren Preisen ersteigert. Insgesamt ergaben die Neuverpachtungen Fr. 62,900 gegen Fr. 52,500 in der vergangenen Periode. Bedauerlich ist der fortgesetzte Rückgang der Berufsfischerei. — Die im Dezember 1928 in Bern verstorbene Frau Maria Regula Elsa Welti-Häfelin von Zurzach hinterließ einen Teil ihres Vermögens dem Kanton Aargau und der Stadt St. Gallen. Inzwischen ergab sich, daß sich der dem Aargau zugefallene Teil des Nachlasses auf rund 400,000 Franken beläuft, so daß dem Aargau nun jährlich 15,000—20,000 Franken mehr für die Altersfürsorge zur Verfügung stehen.

In der Nacht zum 14. ds. wurde die Burckhardtsche Amazone an der Mittleren Rheinbrücke in Basel von unbekannten Lausbuben mit Menning beschmiert.

In der Nacht zum 10. ds. wurden im „Kengel" in Schwanden (Glarus)

aus einer Kiste der Unternehmer J. J. Ruegg und Louis Rossi 25 Gamsitpatronen, 100 Sprengkapseln und 10 Meter Zündschnur gestohlen. Eine Untersuchung ist im Gange.

In Genf wurde beim englischen Delegationsmitglied des Völkerbundes ein politischer Einbruch verübt. Der Dieb stahl die Schlüssel zur Depeschenkasette. Unangenehm ist, daß die gleichen Schlüssel vom englischen auswärtigen Amt für alle Kassetten und Kassen benützt werden, in welchen vertrauliche Dokumente aufbewahrt werden. — In Genf stießen beim Straßenbau auf den Salève Arbeiter in der Höhe von 1300 Metern auf ein Skelett, dem zwischen der dritten und vierten Rippe ein Dolch steckte. Bei der Leiche fand man schweizerische Gold- und Silbermünzen aus den Jahren 1710 bis 1722.

Zur Erinnerung an Anton Cadonau, der dem Kanton Graubünden Millionenlegate für charitative Zwecke und zum Schutze der romanischen Sprache vermacht hat, fand am letzten Sonntag im Burghof der Ruine Jörgenberg bei Waltensburg eine kleine Feier statt, zu der alt Bundesrat Calonder eingeladen hatte. Er übergab bei dieser Gelegenheit als Testamentvollstrecker Burg und Wald von Jörgenberg der Gemeinde Waltenburg als geschütztes geschichtliches Denkmal und Naturreservat.

Im „Zöpfli" in Luzern drang in der Nacht vom 11./12. ds. ein Dieb in das Zigarrengeschäft Banz und stahl aus der Kasse einen hohen Geldbetrag, der für die Miete bereitgestellt war. Da das Geschäft von einer alleinstehenden Frau geführt wird, trifft der Verlust um so härter.

Im Kanton Neuenburg greift laut Mitteilung des Sanitätsdepartements die Diphteritis um sich. Es wurden bereits mehrere Todesfälle gemeldet. — Aus einer Tierparkanlage bei La Chaux-de-Fonds entsprangen in einer der letzten Nächte zwei Braunbären. Beim Versuche, die Tiere einzubringen, wurde der eine erschossen, der andere ließ sich lebendig einfangen.

Der Große Stadtrat von Schaffhausen hat beschlossen, zur Unterstützung bedürftiger, älterer Einwohner einen jährlichen städtischen Beitrag von Fr. 25,000 auszusetzen.

Im Schwyzer Lachen gab in der Nacht zum 19. ds. der Metzgerbursche Schläpfer zwei Schüsse auf die 20jährige Klara Ziegler ab, die sie in der Herz- und Nierengegend verletzten. Der Bursche wurde verhaftet. Ursache der Tat dürfte Eifersucht sein.

In Grenchen (Solothurn) wurde in der Nacht vom 17./18. ds. bei einem Bäckermeister eingebrochen. Da der Dieb den Tresor nicht öffnen konnte, nahm er ihn kurzer Hand mit. Der Tresor enthielt 2500 Franken Bargeld.

Der Große Rat des Kantons Thurgau hat für die Elektrifikation der Bodensee-Toggenburgbahn ein Darlehen von Fr. 325,800 bewilligt.

In einem verrufenen Quartier der Stadt Lausanne gab ein Zuhälter, der in betrunkenem Zustand bereits mehrere Schüsse zum Fenster hinaus abgefeuert hatte, im Glauben, die Pistole sei nun völlig entladen, auch einen Schuß auf sich ab. Er wurde schwer verletzt ins Spital überführt.

Der Große Stadtrat von Zürich bewilligte einen Kredit von Fr. 380,000 à fonds perdu für den Bau einer neuen städtischen Wohnkolonie in Außersihl. Das Projekt sieht 28 Wohnhäuser mit 224 billigen Wohnungen vor. Die Baukosten sind mit Fr. 3,8 Millionen veranschlagt. — In der Nacht vom 20./21. September wollte in Zürich ein von seiner Frau geschiedener Mann, namens Karl Meier, die Frau besuchen und warf einen Stein gegen das Fenster ihrer Wohnung. Ein Mann, der bei der Frau war, kam auf die Straße und versetzte Meier einen Schlag ins Gesicht. Meier stürzte und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er kurz darauf verschied. Der Täter und seine Geliebte wurden verhaftet. — Am 15. ds., nachts 11 Uhr, überfuhr ein unbekannter Automobilist auf der Zürcherstraße in Adliswil zwei Männer, die beide schwer verletzt ins Krankenhaus nach Adliswil verbracht werden mußten. Der gewissenlose Autler machte sich unerkannt aus dem Staube. — In Zürich-Außersihl wollte am 22. ds. ein Ausländer seine frühere Geliebte umbringen. Die Polizei nahm ihn jedoch noch rechtzeitig fest. Auf dem Wege zur Wache brachte er sich einen Schuß in den Unterleib bei und wurde in hoffnungslosem Zustande ins Spital überführt.

Verkehrsunfälle. Am 16. ds. wurde auf der Landstraße von Frenkendorf nach der Hilftenbrücke die schwerhörige Frau Weber-Furrer von einem Lastwagen aus Basel überfahren und auf der Stelle getötet. — Am 17. ds. wurde beim Schwabentor in Schaffhausen der Arbeiter Christian Leu von Hemmental von einem städtischen Lastauto überfahren und blieb auf der Stelle tot liegen. — Auf dem Industriegeleise in Binz (Sihltalbahn) kam der Angestellte Heinrich Nutz beim Manöverieren zwischen die Puffer zweier Wagen und es wurde ihm der Brustkorb eingedrückt. Er war sofort tot. — Bei Belley geriet ein Personenauto ins Schleudern, zerschellte an einer Telegraphenstange und stürzte in den Straßengraben. Zwei Kinder im Alter von 3—5 Jahren mußten ins Spital von Lausanne verbracht werden, wo ihnen die verletzten Beine amputiert werden mußten. Die Mutter, eine Frau Vessaz, und der Führer kamen mit leichten Verletzungen davon. — Am 21. fuhr auf der Straße Cham-Luzern der Bundesbahn-Weichenwärter Huwyler von Schaffhausen mit seinem Motorrad von rückwärts in das Motorrad des Aufsehers Thali hinein. Huwyler, Thali und dessen Tochter, die auf dem Soziussitz mitfuhr, mußten schwerverletzt ins Krankenhaus von Cham verbracht werden. — Am 20. ds. abends überschlug sich auf der Ergolzbrücke in Sissach das Automobil des Sattlermeisters Freivogel-Wiesner, wobei die Wirtin zum „Hopfen" aus Gelterkinden, Frau Ferdin, den Tod fand. Sechs weitere Passagiere wurden nur leicht verletzt.

Sonstige Unfälle. Bei einer Schießübung der Schaffhauser Kantonspolizei im Birch wurde der 11jährige Kleberknabe Max Martin von einem Prellschuß am Kopfe so schwer verletzt, daß er seinen Verletzungen erlag. — Bei einer Gemsjagd im Gebiete von Arosa traf einer der Jäger seinen Kollegen, den Arbeiter Brüesch, in den Rükken. Der Angeschossene wurde schwerverletzt ins Spital verbracht. — In der Karbidfabrik Flums fiel der Arbeiter Josef Jöhl voneiner Schiebebühne und wurde in den hervorragenden Teil einer Maschine eingequetscht. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er wenige Stunden darauf im Spital starb. — Bei einem Neubau im Milchbuckgebiet in Zürich stürzte ein Gerüst ein, wobei der Bauarbeiter Alfred Wolfersberger schwere Verletzungen erlitt, daß er noch in der gleichen Nacht verschied. — Der Handlanger Albert Senn fiel bei einem Neubau in Kloten kopfüber in einen Schacht und fand im Schlamm den Erstickungstod.

Der Große Rat beschäftigte sich auch noch in der zweiten Sessionswoche mit dem Staatsverwaltungsbericht. Der städtische Fürsorgeminister, Gemeinderat Steiger, forderte den Ausbau der medizinischen Poliklinik und betonte, daß sich diese in überwiegendem Maße der wirklich Armen annehme und deshalb auch vom Staate eine Subvention von Fr. 30,000 erhalte. Auch über die Vorgänge beim Viehhandel wurde scharfe Kritik geführt. Es wurde auch ein Postulat angenommen, das die Vermittlung von einheimischen landwirtschaftlichen Produkten — auch im Viehhandel — zwischen Produzenten und Konsumenten fördern will. Die Interpellation Vogel über das Verbot des Geburtsfilmes und die Schneiters über die Zuckerlieferungen der Aarberger Zuckerfabrik nach Zürich warfen keine großen Wellen auf. Der freisinnige Großrat Dr. Steinmann intervenierte wieder wegen der Affäre Prof. de Reynolds und wird auch noch einmal deswegen interpellieren. Später mußte sich Finanzdirektor Guggisberg energisch gegen eine Verkürzung der ihm zur Verfügung stehenden Mittel wehren. Die Staatsbeiträge zum Bau und Betrieb der beiden Museen in Bern wurden anstandslos bewilligt und die durch die Wasserkatastrophen geschädigten Gemeinden erhielten angemessene Beiträge zugesagt. — Am 17. ds. wurde das Wahlgeschäft erledigt. Zuerst kamen die Wahlen ins Obergericht. Bei 166 gültigen Stimmen werden wiedergewählt die bisherigen Oberrichter Bäschlin (108 Stimmen), Blösch (111), Dr. Comment (110), Greßly (107), Lauener (108), Marti (106), Dr. Stauffer (109), Dr. Wagner (110). Ferner ist ein neuer Oberrichter für den verstorbenen Oberrichter Fröhlich zu ernennen. Im 1. Wahlgang erhalten Gerichtspräsident Witz (soz., Bern) 77, Gerichtspräsident Rollier

(freis., Bern) 42 Stimmen. Im 2. Wahlgang wird gewählt Gerichtspräsident Witz mit 80 von 136 gültigen Stimmen. Gerichtspräsident Rollier erhält 56 Stimmen. Als Obergerichtspräsident an Stelle des demissionierenden jetzigen Präsidenten Ernst wird mit 113 von 146 gültigen Stimmen Vizepräsident Chappuis gewählt. Als Ersatzmänner des Obergerichts werden bei 154 gültigen Stimmen gewählt: Fürsprech Müller, Langenthal (102 Stimmen), Fürsprech Dr. Brahier, Münster (97), Fürsprech Dr. Gerber, Bern (98), Fürsprech Dr. Kistler, Bern (111) Stimmen). Als Steuerverwalter wird wiedergewählt Herr Max Wyß mit 87 von nur 94 gültigen Stimmen. — Auf Betreiben der sozialdemokratischen Fraktion wurden die Taggelder der Großräte von Fr. 15 für die einfache und Fr. 21 für die Doppelsitzung auf Fr. 17 resp. Fr. 25 erhöht. Bei der Abstimmung enthielten sich viele bürgerliche Großräte der Stimmabgabe.

Der neue Obergerichtspräsident Chappuis ist Jurassier, er studierte an den Universitäten Innsbruck, München, Lille und Bern die Rechtswissenschaft. Von 1887—1904 war er praktisch tätig und wurde damals auch in den Großen Rat gewählt. Im Oktober 1904 kam er als erster katholisch-konservativer Oberrichter ins Obergericht, wo er seit 1922 die zweite Zivilkammer präsidierte. Er ist heute 66 Jahre alt.

Die Finanzdirektion beantragt dem Großen Rat die Aufnahme eines 4prozentigen Anleihens im Betrage von 25 Millionen Franken zur Konversion des gleich hohen Anleihens zu 5 Prozent von 1919. — Die Unterrichtsdirektion gestattet die vorgesehenen Schulfunkversuche während den Monaten November und Dezember. Die Sendungen werden jeweils am Dienstag von 14 Uhr 10 bis 14 Uhr 40 und Donnerstag von 10 Uhr 30 bis 11 Uhr stattfinden. Als Darbietungsgegenstände sind vorgesehen: Musik, Deutsch, Französisch, Englisch, Geographie, Naturwissenschaft und Technik. Die Versuche dienen der Abklärung über die Möglichkeit der Verwendung des Radio in der Schule.

Der Regierungsrat bewilligte dem Regierungsstatthalter und Gerichtspräsidenten des Amtsbezirkes Seftigen, Fürsprecher H. Tschumi, unter Verdankung der geleisteten Dienste, die nachgesuchte Entlassung — — Die Bewilligung zur Berufsausübung als Apothekerin erhielt Irene Engi von Davos in Bern.

---

† Carl Vogt.

Am 9. August wurde in Chancy bei Genf die Leiche des seit 30 Jahren in Bern ansässigen Kaufmanns Carl Vogt aus der Rhone geborgen. Die Strömung hatte den Körper bis auf Hemd und Hose entkleidet, identifiziert wurde er, trotz dem im Portemonnaie in den Hosen nebst Bargeld vorgefundenen Gepäckschein, erst 3 Tage nach erfolgloser Ausschreibung in den Tagesblättern. Laut dem gerichtlichen Sektionsbefund war der Körper in bewußtlosem Zustande ins Wasser gefallen und ist der Tod durch einen vor- oder gleich darauffolgenden Schlaganfall verursacht worden.

Geboren am 7. Dezember 1861 in Amriswil, genoß er dort eine gute Schulbildung, der eine längere kaufmännische Lehre in Genf nachfolgte. Genf besuchte er nachher immer besonders gern; er feierte auch seine Hochzeit dort, wo er nun mitten aus seiner geschäftlichen Tätigkeit heraus abgerufen wurde.

In einer kleinen, ostschweizerischen Karton- und Papierfabrik hatte er sich gründliche Fachkenntnisse angeeignet und brachte es bis zu leitender Stellung. Nach dem Ableben des

† Carl Vogt.

Fabrikbesitzers wurde er Vertreter einer aufblühenden, bestbekannten Zürcher Papiergroßhandlung, bis auch hier, nach 19jähriger erfolgreicher Tätigkeit, der Tod des dem Gründer der Firma nachfolgenden Sohnes seinen Weggang veranlaßte. Er etablierte sich darauf in der Stadt Bern, die er seit Jahren schon als zweite Heimat gerne bewohnt hatte. Vor ungefähr 3 Jahren entlastete er sich durch Anschluß seines Geschäftes an die Firma Pfister-Fisch & Co. und widmete sich ganz der ihm unentbehrlich gewordenen Reisetätigkeit. Als langjähriger Vertreter sowohl wie als selbständiger Geschäftsmann stellte er peinliche Gewissenhaftigkeit im Handel über das Bestreben nach leicht erreichbarem Gewinn. In der Papierbranche war er als tüchtiger Fachmann anerkannt und bei Freunden und Bekannten als treu und anhänglich beliebt. Große Freude machten ihm seine zwei heranwachsenden Kinder, auf die er nicht wenig stolz war.

Friede seiner Asche! L. V.-Sch.

Der Verband bernischer Fischereivereine zählt heute 9 Sektionen mit mehr als 800 Mitgliedern. Ueber Aufstellung eines gemeinsamen Gesetzentwurfes zum neuen Fischereigesetz konnte sich der Verband mit dem kantonalen Fischereiverein nicht einigen. Die wesentlichsten Meinungsverschiedenheiten bestehen in der Frage der Abschaffung oder Beibehaltung der Netzfischerei in den Flüssen.

Am Bettage fanden bei den Regimentern 13 und 14 Feldgottesdienste statt. Der des Regimentes 13 beim Schlachtendenkmal von Fraubrunnen und des Regiments 14 beim Krankenhaus Jegenstorf. Nach Schluß des Gottesdienstes defilierten die Regimenter vor dem Brigadekommando.

Anläßlich der Installation des Herrn Pfarrer Ronner in Wynigen hielt in der festlich geschmückten Kirche Prof. Dr. theol. Max Haller aus Bern die Einführungsrede. Regierungsstatthalter Wyß überreichte dem neuen Pfarrer die Wahlurkunde und Kirchgemeindepräsident sprach den Willkommensgruß. Bemerkenswert ist, daß die Wyniger in den letzten hundert Jahren nur 3 Pfarrer hatten.

An der Aufnahmsprüfung des Bildungskurses für Arbeitslehrerinnen im Lehrerinnenseminar Thun konnten von 63 Kandidatinnen 18 aufgenommen werden. Hiezu kamen noch 6, die im letzten Jahre zurückgestellt werden mußten, so daß nun die neue Klasse 24 Schülerinnen zählen wird.

Am 14. ds. wurde im Hotel „Anker" in Interlaken ein Einbruch versucht. Der während der Arbeit aufgestörte Einbrecher floh in der Richtung Spielmatte, konnte jedoch eingeholt und verhaftet werden. Es handelt sich um ein bereits vorbestraftes Individuum.

In einer der letzten Nächte wurde in der zu Isenfluh gehörenden Alp Suls eingebrochen. Das Tor zum Käsespeicher wurde erbrochen und 10 Käse im Gesamtgewicht von 150 Kilogramm gestohlen. Der Küher der Alp, Balmer aus Wilderswil, erleidet dadurch einen Schaden von über Fr. 500.

Im Laufe dieses Sommers wurde das Kirchenschiff in Saanen renoviert. Die Decke wurde nach den Plänen des Architekten Indermühle aus Bern nach früherem Muster erhöht und geformt. Die Brüstung der Vorlaube wurde nach vorhandenen Mustern von Maler Lüthi mit Ornamenten verziert. Auch einige Wandgemälde erstanden neu. Bei all diesen Arbeiten kam unvermutet ein kleines zugemauertes, echt gotisches Fenster zum Vorschein, das nun ebenfalls wieder neu erstanden ist. Damit sind die Restaurationsarbeiten der Kirche von Saanen vorläufig zum Abschluß gebracht.

In Grindelwald konnte am 13. September das Ehepaar Baumann aus dem Sagistutz die diamantene Hochzeit feiern. Eine Enkelin feierte gleichzeitig die grüne Hochzeit. Großvater Baumann ist derzeit der älteste Grindelwaldner.

Im St. Immertal wurden zwei Fälle von Kinderlähmung konstatiert. Es handelt sich dabei um einen fünfjährigen Knaben und ein zwölfjähriges Mädchen.

Todesfälle. Nach schwerem Leiden verschied im Krankenhause Langnau Frau Witwer-Jenni, gewesene Lehrerin im Hinterdorf. Sie starb im 61. Lebensjahre. Im Herbst 1886 wurde sie als Lehrerin an die Unterschule im Hinterdorf gewählt, wo sie dann durch 30 Jahre mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit wirkte. — In Interlaken starb ganz unerwartet der Antiquitätenhändler Hs. Rickli. Das zahlreiche Leichengeleite zeugte von seiner großen Beliebtheit. — Am 20. ds. starb in der Gohl Schmiedmeister Alfred Aeschlimann im Alter von nur 49 Jahren an einem Herzleiden. Er hinterläßt eine junge Witwe mit 6 Kindern, die der Schule noch nicht entwachsen sind. — Im Bezirksspital Sumiswald starb 70jährig an den Fol-

gen einer Operation Herr Ulrich Bieri, gewesener Metzger in der Hopferen im Dürrgraben. Mit ihm sank ein echter Emmentaler ins Grab.

Stadt Bern

Ein Vortrag des Gemeinderates an den Stadtrat betreffend die Beteiligung der Stadt an den Kraftwerken Oberhasli erläutert, daß sich die Stadt durch die Beteiligung mit einem Sechstel an dem 36 Millionen Franken betragenden Aktienkapital der Kraftwerke Oberhasli A.-G. ein Sechstel der Produktion der obersten Stufe Handeck sichern würde. Bern sichert sich damit auch das Recht, sich an den für den Ausbau der unteren Stufen erforderlichen Erhöhungen des Aktienkapitals mit einem Sechstel zu beteiligen und mit auch das Bezugsrecht auf einen Sechstel der Gesamtproduktion der erweiterten Anlagen. Der Gesamtaufwand für die Durchführung des ganzen Projektes, ohne die beim Ausbau der unteren Stufen entstehenden Aufwendungen, beträgt Fr. 16,300,000. Hievon entfallen auf die Beteiligung Oberhasli Fr. 10,673,00, auf die Erhöhung der Periodenzahl und der Spannung im Hochspannungsnetz Fr. 2,930,000, auf die Spannungsnormalisierung und das Einheitsnetz Fr. 2,710,000.

Die Sammlung zugunsten der Unwettergeschädigten in der Stadt Bern ergab bis jetzt die Summe von Fr. 71,580.

Am Bettagsmorgen war wieder die Turmmusik auf dem Münster zu hören. Unter Leitung von Prof. Ernst Graf spielten die Bläser des Stadtorchesters zwei gewaltige Psalmmelodien und dazwischen den 5stimmigen herrlichen Bußpsalm „Miserere mei Deus" des Orlando di Lasso.

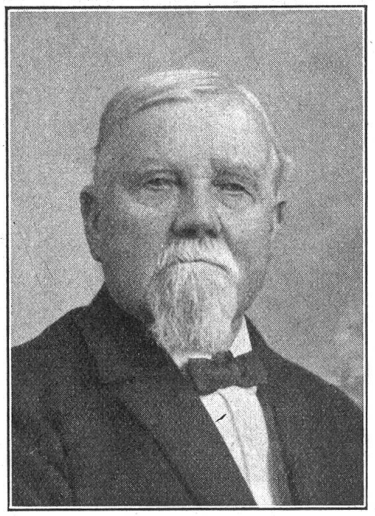
Der Schweiz. Juristenverein hatte einen Preis von Fr. 1000 für die beste Arbeit über das Thema „Boykott, Truste und Monopole und deren Einwirkungen auf die Handelsfreiheit" ausgesetzt. Den Preis gewann Herr Dr. Markus Feldmann, der Chefredaktor der „Neuen Berner Zeitung".

---

† Rudolf Riesen,

gew. Sigrist an der Nydeckkirche in Bern.

Im hohen Alter von 87 Jahren und 4 Monaten starb am 11. August unerwartet Sigrist Rudolf Riesen, heimatberechtigt in Oberbalm. Der Verstorbene ist als Sohn eines einfachen Mannes am 13. April 1843 in Niederscherli geboren. Schon von früher Jugend an mußte er bei der Arbeit wacker mithelfen. Die Schule durfte er in seiner Jugendzeit — der Besuch der Schule war damals noch nicht obligatorisch — nur besuchen, wenn zu Hause gerade keine dringenden Arbeiten zu verrichten waren. Nach der Admission erlernte er den Sattler- und Tapeziererberuf, den er dann an verschiedenen Orten, so auch in Schwarzenburg, ausübte. Im Jahre 1870 verheiratete er sich mit Elisabeth Gosteli und ließ sich ungefähr um die gleiche Zeit in Bern nieder. Im Laufe der Jahre wurden ihnen 13 Kinder geschenkt, wovon allerdings 4 ganz jung starben. Es kamen Zeiten, da es dem Verstorbenen überaus schwer fiel, die zahlreiche Familie durchzubringen, zumal als sich verschiedene Krankheiten einstellten. Aber still und verschwiegen, fest auf Gott vertrauend, kämpfte er mit Not und Krankheit. Im Herbst 1898 wurde er zum Sigristen an der Nydeckkirche gewählt, nachdem er dieses Amt schon vorher während 1½ Jahren stellvertretend versehen hatte. Wie in seinem Berufe, so trat auch im Dienste dieses Amtes seine große Treue und Hingabe hervor. Er ist mit seinem Amt, mit der Kirche und der Nydeckgemeinde völlig verwachsen, weil er sein Amt bis ins hohe Alter stets mit innerer Anteilnahme versehen hat.



† Rudolf Riesen.

Im Jahre 1914 starb ihm seine treue Gattin; 1915 ein Schwiegersohn, der Gatte der ältesten Tochter, und 1924 sein ältester Sohn. In den letzten Jahren machten sich die Beschwerden und Gebrechen des Alters, verbunden mit Krankheiten, geltend, so daß er schließlich sein Amt nur mehr mit Hilfe seiner ältesten Tochter und deren Söhnen versehen konnte. Obschon er nun manchmal sogar an Sonntagen verhindert war, in der Kirche zu sein, zu Hause verweilten seine Gedanken doch in der Kirche. Mancher regelmäßige Predigtbesucher mag da die ehrwürdige Gestalt des Nydeckfigristen vermißt haben. Nun ist sein Leben der Arbeit und Treue abgeschlossen. Er durfte in die ewige Heimat eingehen.

Wie die „Berner Tagwacht" erfährt, sind in einigen Klassen der Länggaßschulhäuser Diphteritisfälle festgestellt worden. In beiden Schulhäusern wurden am 19. ds. alle Klassen geschlossen.

Am 16. ds. abends fuhr ein Auto beim Egghölzli in die Alleebäume und kam dabei stark beschädigt zum Stillstande. Der Fahrer kam mit heiler Haut davon, das Auto aber erlitt großen Materialschaden und außerdem wurde der Fahrer wegen der „übersetzten" Geschwindigkeit verzeigt. — Am 18. ds. verunglückte beim Brunnen an der Spitalgasse eine 70 Jahre alte Frau. Die Ursache des Unfalles — die Frau liegt mit einer Oberschenkelfraktur im Inselspital — ist noch nicht aufgeklärt. Augenzeugen werden gebeten, sich an die städtische Fahndungspolizei zu wenden.

In der Nacht vom 16./17. ds. wurde in der Papeterie Rüegg & Co. in der Schwanengasse eingebrochen und eine Anzahl Füllfederstifte, Füllfederhalter, Goldfedern und ein Barbetrag von Fr. 300 entwendet. — In der gleichen Nacht wurde auch aus den Bureauräumlichkeiten der Schweizerischen Speisewagengesellschaft in der Schwanengasse aus einer Geldkassette der Betrag von Fr. 146 entwendet.

Aus dem Inselspital entwich der dort krankheitshalber untergebrachte Autodieb Heinrich Enders. Er ist 180 Zentimeter groß, glatt rasiert, kurze Kopfhaare, graukarrierter Anzug, weißes Spitalhemd, linker Fuß mit hohem Schuh, rechter Fuß Spitalfinken, hinkt stark. Wahrnehmungen können dem nächsten Polizeiposten gemacht werden.

Auf der Enge-Halbinsel wurde eine keltisch-römische Töpferwerkstätte aufgedeckt, deren Erzeugnisse, wie die keramischen Funde aus verschiedenen Landesgegenden der Schweiz beweisen, große Verbreitung hatten. Weitere Funde in der Enge lassen auf das Vorhandensein einer Gerberei und einer Gießerei schließen. Der Verlauf der Hauptstraße der Kolonie ist nun einwandfrei festgelegt. Die Straße war 4 Meter breit und hat einen guten Unterbau.

Bei den am 18. ds. abgeschlossenen Maturitätsprüfungen am Freien Gymnasium bestanden alle 27 Kandidaten ihre Prüfung, womit das Gymnasium wieder das Vertrauen rechtfertigt, das man der Schule und ihren Schülern seit jeher entgegenbringt.

Am 23. ds. vormittags schlug ein Arbeiter auf dem Bubenbergplatz versehentlich mit dem Pickel in ein Tramspeisekabel, was Kurzschluß zur Folge hatte. Der Tramverkehr stockte fast zwei Stunden und auf allen Linien stauten sich die Wagen. Die vollständige Behebung der Störung gelang erst um die Mittagszeit.

Am 22. ds. mittags fuhr auf der Bümplizer Straße der Motorradfahrer Werner Kauz in einen Lastwagen der Firma Ehrbar-Fahrni. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung und einen Beinbruch.

Wie der Korrespondent des „Emmentaler Blatt" erzählt, ließ sich unlängst ein Fräulein eine Mansarde durch einen Schlosser öffnen. Da sie kein Geld bei sich hatte, bestellte sie den Schlosser für den nächsten Tag. Als er den Betrag einziehen wollte, stellte es sich heraus, daß das Fräulein eine Mansardendiebin ist, die sich für den Einbruch einen Schlosser geholt hatte.

Kleine Berner Umschau.

Es sieht fast so aus, als ob wir nicht mehr z'Bärn wären, sondern irgendwo in Berlin oder sonst einer Tempostadt. Eine Sensation löst nämlich in diesem Herbst die andere ab und die Attraktionen jagen sich. Aber so ganz im Grunde genommen war doch die vergangene Woche ganz Bern eigentlich nicht z'Bärn, sondern im Manövergelände der 3. Division, im Emmental. Die männliche Jugend war körperlich und wahrhaftig dort, und der Rest der Bevölkerung in Gedanken. Tous Berne sprach nur mehr von den Manövern

Bern in Form.

Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Knospen sprangen,
Da hat es in der Bundesstadt
Zu regnen angefangen.
Es regnete dann weiter fort
Im Juni unverdrossen,
Im Juli aber hat es dann
Erst tüchtig losgegossen.

Und im August, da regnet es
Erst richtig wie besessen,
Wie's aussieht, wenn die Sonne scheint,
Hat man schon längst vergessen.
Auch im September plitscht und platscht
Der nasse Himmelssegen,
Doch ist nun nicht mehr Sommerzeit
Und herbstlich ist der Regen.

Und trocken werden nimmermehr,
Die Straßen, Häuser, Türme,
Und von den Mädels sieht man nichts
Als höchstens — Regenschirme.
Drum ward verewigt hier im Bild
Der letzte Berner Sommer:
Denn, daß es nochmals anders wird,
Bleibt doch ein Wunsch, ein frommer.

Regenpfeifer.

und da auch die Tagesblätter ihre „Strategemänner" auf den Kriegsschauplatz entsandt hatten und fleißig Berichte und Manöverkarten brachten, so war es selbst dem friedlichsten Staatsbürger möglich, seine strategischen Kenntnisse am Stammtisch zur Geltung zu bringen. Aber fast noch mehr als die Männer interessierte sich das schönere Geschlecht für den „Krieg im Frieden". Die Kriegersmütter, Kriegersgattinnen, Kriegersbräute und selbst die Kriegersschwestern plangten allesamt um das nasse Regenschicksal der respektiven Söhne, Gatten, und Bräutigämmer. Die Kriegersschwestern allerdings dürfte wohl mehr das Schicksal irgend eines liebenswerten Kollegen des Bruders geängstigt haben, als das der Brüder selbst. Aber Schwestern sind nun einmal so und die Brüder dürften in kongruenten Fällen wohl auch nicht edler denken. Wo die Umsorgten sich eigentlich durch den Regen kämpften, konnte man allerdings nicht genau wissen, da der jeweilige Aufenthaltsort sämtlicher jüngerer und älterer Krieger, vom Oberstdivisionär angefangen bis zum „unbekannten" Füsilier während der Dauer der ganzen friedlichen Feindseligkeiten ein streng gehütetes militärisches Geheimnis war. Immerhin hatte man den süßen Trost, ihn am Donnerstag um die Mittagszeit beim Defilé zwischen Niederwichtrach und Münsingen in seiner ganzen Glorie, hoch zu Roß oder tief zu Fuß bewundern zu können, falls man die Fahrt dahin und den eventuellen Preis für den Sperrsitz nicht scheute. Ich selbst bin zwar von der Idee, die künftigen Verteidiger der Heimat gewissermaßen als „Circenses" auftreten zu lassen, nicht gerade begeistert, aber du lieber Gott! Man muß doch auch den Müttern, Gattinnen, Bräuten und ganz besonders den Schwestern entgegenkommen. Und dann machen doch auch die Bahnen, Autocars, Autobusse und sonstige Verkehrsabwicklungsinstitutionen bei solchen Gelegenheiten einen kleinen Sprung aus dem Defizit, von den Produzenten und Vermittlern süßer und gegährter Moste und anderer durststillender Getränke gar nicht zu reden. Und schließlich, warum soll das Militär dazu berechtigt sein, die herbstliche Natur — ob schön, ob Regen — allein zu genießen und nicht auch so männliche, wie weibliche Zivilisten? Für die ganz jugendlichen Vertreterinnen des schönen Geschlechtes kann so ein Defilé sogar als Anschauungsunterricht sehr von Nutzen sein, da sie bei der wohl baldigst erfolgenden gänzlichen Gleichstellung der Geschlechter wohl auch noch zum „Dienst unter den Waffen" werden einrücken müssen. Mich aber würde vorderhand schon interessieren, ob dann die Koedukation auch in den Rekrutenschulen eingeführt wird. Der Wettstreit um die Tüchtigkeit würde dadurch wohl einen ganz neuen Impuls erhalten und so mancher Antimilitarist würde vom Saulus zum Paulus. So mancher Unbeweibte würde dann wohl sehr gerne zum „Wiederholiger" einrücken, während Ehemänner, besonders der älteren Jahrgänge, wohl alles daran setzen würden, den „Wiederholiger" zu mindest bei einer anderen Abteilung abdienen zu können, wie die Gattin, sintemalen auch der zahmste Krieger gerne ein wenig der Fuchtel entschlüpft. Und da die Gattin infolge der hervorragenderen Impulsivität wahrscheinlich die hohe Charge eines Feldweibels oder Korporals bekleiden dürfte, während der meist indolente Gatte wohl auf der untersten Rangstufe stehen blieb, so wäre dies auch weiter gar nicht so verwunderlich. An die künftige Frau Oberstkorpskommandantin wage ich da gar nicht zu denken, denn vor „energischen" Damen hatte ich seit jeher einen tiefen Respekt und mit „Großen Damen" ist noch schlechter Kirschen essen, wie mit großen Herren.

Na, aber das sind Zukunftsträume. „Ds Blasers Mätteli" auf dem Bubenbergplatz, das nach einer anders orientierten Version einem Bundesrat den Aufenthalt in der Bundesstadt heimeliger machen soll, liegt vorderhand näher. Und dort wird derzeit auch genügend manöveriert. Auf der Bankseite des künftigen Tramhäuschens sind momentan so viele Tramhaltestellen in so fürchterlicher Enge ineinandergeschachtelt, daß dort ein Tramdefilé in des Wortes wahrster Bedeutung entstanden ist. Nämlich ein für Trams und Publikum gleich gefährlicher Engpaß, dessen verkehrstechnische Auswirkungen oft noch auf der Kirchenfeld- und Kornhausbrücke in Gestalt von Stockungen zu verspüren sind. Und das ist für mich Defilé genug.

Ansonsten aber ist es inzwischen derart Herbst geworden, daß sich nicht nur die Hotels und Alpenposten zu Preisermäßigungen entschlossen, sondern sogar das Strandbad Marin verbilligte „Sensebadebillette" herausgibt. Allerdings, ob mindestens letzteres Entgegenkommen viel nützt, ist noch fraglich. Ich zum mindesten würde bei der dermaligen Temperatur nicht einmal gratis in die Sense klettern, außer sie würde irgendwie — geheizt. — Christian Luegguet.

Schatten.

Herbst wirft seine Schatten schon
Ueber's Land und auf die Stadt,
Wintermodenschauen finden
In den Modehäusern statt.
Ungemütlich durch die Straßen
Weht zumeist ein kühler Sturm,
Und die Raben flattern krächzend
Um den alten Münsterturm.

Vis-à-vis dem alten Rathaus
Tagt's bewegt im Großratssaal,
Schatten dräuen ob der Schule
Und der Oberrichterwahl.
Selbst in höhern Bildungssphären
Mancher Widerspruch besteht,
Herrn De Reynolds Schatten geistern
Ob der Universität.

Schatten wirft auf's Genfer Wesen
Auch die deutsche Reichstagswahl,
Paneuropa ist versunken
Schon im tiefsten Schattental.
Auch aus Prag, Rom, Belgrad klingt es
Grade nicht sehr sonnig her,
Friedensengel ängstlich flattert
Tief im Schatten, kreuz und quer.

Doch dafür aus fernem Osten
Kommt beruhigende Mähr':
„Kurdenaufstand ist vorüber,
Es gibt keine Kurden mehr."
Auch in China scheint die Sonne
Wiederum in Friedenspracht:
Tschag Kai Scheck hat die Nordisten
Schon mit „Giftgas" umgebracht.

Hotta.